Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 1 (1906)

Heft: 4

Artikel: Unser Vaterland [Teil 1]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-349438

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, versicht die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind sieweilen bis zum 20 ten, jeden Monats zu richten an die

Redaktion: Margarethe Zaas-Hardegger, Bern. Erscheint am 1. jeden Monats. Einzelsbonnements: | Paketpreis v. 20 an: 5 Cts. pro

Juland Fr. 1.— } per Uusland " 1.50 } Jahr

Paketpreis v. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer.

(Im Ginzelverkauf koftet bie Rummer 10 Cts.)

Inferate und Abonnementsbestellungen

an die Administration:

Buchdruderei Conzett & Cie., Zürich.

Schweizerischer Arbeiterinnenverband.

Für den Preffonds der "Vorfämpferin" sind weitere Beitrage eingegangen:

Arbeiterinnenverein Zurich Fr. 30 .-. , Winterthur Fr. 14.10, Schaffbaufen Fr 2.90; Total Fr. 47 .-.

Für die Beiträge banken wir den Genossinnen bestens und ersuchen Sie gleichzeitig auch ferneihin unseres Prefisonds zu gestenten und gelegentlich weitere Beiträge einzusenden.

Mit Genoffengruß

Für den Zentralvorstand:

Grau B. Binner, Bentraltaffiererin.

Unser Vaterland.

Tausende von Freudenseuern leuchten am Abend bes 1. August auf den Bergen und Hügeln des ganzen Schweizerlandes. Hunderttausende von farbigen Lampions schimmern in den Fenstern der Privatwohnungen und schaukeln sich an endlosen Drähten gleich buntsleuchtenden Riesenperlenschnüren den Brücken, Straßen und Promenaden der Städte entlang. Millionen von bengalischen Streichhölzchen, entstammt von kleinen Kinderhändchen, bligen an diesem Abend auf und tauchen sekundenlang aufgeregte Kindergruppen in grünes, blaues, rotes Licht.

Tausende von Franken werden in dieser einen Nacht abgebrannt in sprühenden "Sternregen", knalslenden "Fröschen" und vielen himmelansteigenden Raketen.

Böller= und Kanonenschüsse donnern und Flobert= gewehre knattern — oh, es ist alles so unschuldig, so gesahrlos! Un doch! welch tiefe, erschütternde, war= nende Begleitung des allgemeinen Jubels!

Warum freuen wir uns eigentlich?

Ist unserem Lande ein langersehnter Prinz, eine zierliche, kleine Prinzessin geboren? Nein doch! wir leben ja in einer Republik, einem Staat, in dem alle Bürger und Bürgerinnen bei der Geburt gleich sind, einem Lande, in dem alle Adelsprivilegien, alle Vorzrechte ber Geburt vernichtet wurden.

Ja, warum benn ber Jubel, der Ra=

nonendonner?

Rehren unsere Männer, unsere Bäter, unsere Söhne heim aus blutiger Schlacht, in der sie siegreich ihre und unsere Freiheit behauptet? Nichts von alledem! Die blutigen Kriege find längst so grausam geworden, daß kein Staat mehr wagt, sie in zivilisierten Ländern auszusechten. Welt, weit unten in Afrika, weit weit drüben in Asien, liegen die Riesenkampsplätze, wo heute zivilisierte Völker sich morden.

Ja, mas feiern wir den eigentlich?

Die Bundesfeier!

Eine Gebenkfeier an ferne schwere, blutige Zeiten, in benen mühsam von freiheitsliebenden Bergbewohnern ein Herrenjoch abgeschüttelt wurde, das sich die abhängigere, unbedocktere, "botmäßigere" Bevölkerung ber weiten Seenen gefallen lassen mußte.

Gs kann etwas Erhebendes sein um eine Gedenk-

feier

Erhebend muß es sein, überstandener Gefahren gu benten !

Selbstüberstandener Gefahren!

Erhebend muß es sein, der Zeit zu gedenken, in der man für die Freiheit aller sein Leben einsetzte!

Sein eigenes Leben!

Erhebend muß es sein, sich der erworbenen Freis heit zu freuen !

Der selbsterworbenen Freiheit!

Und tieferschütternd muß es sein, bei all der großen Freude derer zu gedenken, die für die Freiheit gefallen!

Der eigenen Kampfesgenoffen zu gedenken, bie neben uns im Kampfe gefallen!

Wie weihevoll muß das sein!

Aber wir, heute, worüber freuen wir uns benn eigentlich?

Haben wir etwa Gefahren überstanden? Für die Freiheit unser Leben auf's Spiel gesetzt; haben wir etwa unsere Freiheit uns erworben und feiern wir das Gedenkfest von Mitkampfgenossen?

Nichts von allebem!

Wir felern, weil unsere Vorfahren vor viel, viel hundert Jahren tapfer waren und die Freiheit liebten.

Bir felern — so sagt man uns — für unser Baterland.

Aber im Grunde macht sich keiner an diesem Abend große Gedanken.



Das Licht, die Farben, der Jubel der Kinder alles reißt uns mit — und in der Freude an Farbe und Licht vergeffen wir — felber große Kinder — was das ift und wie es ist — unser Baterland!

Es ist eine merkwürdige Sache um ein Vater=

Man kann es nicht auswählen bei feiner Geburt, so wenig wie man seine Eltern auswählen kann; ob man eine Armlänge diesseits oder jenseits eines weißen Grenzsteines geboren ift, das bestimmt, ob man dieses ober ein anderes Vaterland hat, das man sein Leben lang lieben soll und für das man schwere Opfer zu bringen hat.

Und gerade als Frau! Wie große Opfer

hat man zu bringen!

Wir muffen dem Baterland bie Sohne gur Welt bringen, das Baterland forgt nicht für uns, wenn wir in Schmerzen und hunger liegen!

Wir muffen dem Vaterland die Sohne erziehen! Das Baterland gibt uns nichts an die ungeheuren

Laften, die wir mit unfern Rindern tragen!

Wir dürfen unsere kleinen, noch schulpflichtigen Jungen ber Rabettenschule überlaffen, bann, fobald fie aus der Schule find: dem Borbereitungsfurs; dann, wenn fie fo groß find, daß fie uns jest helfen und unterstüten konnten, muffen fie in die Rekrutenschule. Und wenn sie ganz erwachsen und wir ganz alt sind und ganz auf sie angewiesen — benn das Vaterland tut ja noch nichts für seine Alten und Kranken bann kommt das Vaterland und nimmt die Söhne in die Wiederholungskurse — und so geht das in einem fort - immer tommt das Baterland und nimmt uns unsere kräftigsten Rinder fort.

Aber — so sagt man uns — wir muffen stolz sein barauf, für ein solches Land die Bertelbiger zu liefern, wie speziell unfer Baterland es ift.

Man fagt das ohne Unterschied allen

Müttern in allen Ländern!

Aber wirklich, es wäre ja möglich, daß wir, wir Schweizerinnen, es ganz besonders gut getroffen hatten mit bem Baterland, daß uns ber Bufall ber Beburt zwischen gang besonders gunftige Grenzsteine

Wir wollen ja nicht verbohrt sein, wir wollen ja

nicht nörgeln!

Nur denken wollen wir heute einmal! (Schluß folgt)

Richt fünstlich ins Kind hinein erziehen wollen wir das Große und Gute. Wir werden mit Berftåndnis und Gute weit mehr aus dem Kind heraus: entwideln.

Im Land herum.

Bildung ist Bolksbefreiung! Aber wo ist sie, die vielgerühmte? Es geht hoch her im Dorf. Ein reicher Rauernsohn, ein flotter Dragoner, halt Hochzeit. Er führt ein Bauernsohn, ein flotter Dragoner, hält Hochzeit. Er führt ein brades, hübsches, habliches Mädchen heim. Das Elük aber ist von kurzer Dauer. Um Tage nach Einzug der jungen Frau steht eine Kuh um. Niemand kann so recht die Ursache ergründen. Da raunt der alte Bauer dem jungen ins Ohr: "Deine Frau ist eine Hege!" Der glaubts, und die junge Frau hat bösen Lebtag im neuen Heim; sie wird sogar geschlagen. Böllig geknickt kehrt sie endlich heim ins Vaterhaus, nun völlig gemieden von ihrem

Manne. Sie kommt ins Wochenbett, ber Mann zeigt sich nie. Sie kommt in Siechtum. Nie ein Besuch bessen, der einst ihr alles war. Sie stirbt. Anstandshalber nimmt ihr Mann doch am Leichengeleite teil, ichreitet aber gehn Schritte hinter bem Sarge drein, daß nicht das tote Weib ihn noch berhere.

Gefchehen in jungster Bergangenheit in einer aufgeklarten

Begend des bernerischen Ceelandes

Organisationszwang. In Arbon haben die Rach = feherinnen in der Schifflistiderei die Arbeit eingestellt, weil sich 14 dem driftlich sozialen Berein angehörende Arbeiterinnen nicht der Schifflistidergewertschaft anschließen wollten.

Nach $2^{1}/_{2}$ tägigem Streit erlangten unsere Kameradinnen einen vollständigen Sieg und es arbeitet dank ihrer Entschlossenheit auf bem ganzen Plat Arbon fein einziger Arbeiter mehr in ber Schiffliftiderei, ber nicht ber G wertschaft angehörte.

Die Gewertschaft umfaßt ca. 600 Mitglieder, ba läßt fich

icon etwas machen!

Ausgewiesen! Letthin fand im Bolkshaus in Lausanne eine Bersammlung statt, an der unsere liebe Genossin, Dr. An= gelica Balabaroff, Schweiz, das Referat hielt. Arbeiter = Sefretarin ber italienischen

Am folgenden Tag wurde fie aus dem Kanton Baadt aus = gewiesen "wegen Kritifierung der Landesobrigkeit".

Und wie ging diese Ausweisung bor sich? Bier Polizisten brangen um Mitternacht im Hotel de France ins Zimmer der Genoffin Balabanoff ein, und die Behandlung nach der Verhaftung war dirett eine rohe.

Aber wir wollen vom "Anstand" gang absehen: die Ausweisung ift an sich icon gang ungerechtfertigt; guver-lässige Menschen, welche an jener Bersammlung teilnahmen, haben uns von dieser "Kritit" gesprochen — es ist dieselbe Kritit, die alle fortschrittlichen Zeitungen sich immer und namentlich bei Anlaß der großartigen "Simplon-Fressereien" noch viel fcharfer erlaubten.

Der Grund der Ausweisung besteht also wohl einzig darin, daß Genossin Balabanoff nicht ich weizerische "Untertanin" ift und daß sie am folgenden Tag in einer zweiten Bersammlung noch zu den Streikenden in Lausanne sprechen sollte.

Ja, was ist das aber für ein Astrecht, das wir haben? Und was für ein Bersammlungsrecht, wenn man uns

unsere von uns bestellten Referenten "ausweist"?

Und was für eine Landesobrigkeit, die feine Rritik vertragen fann?

Die Ginführung von Frauenabteilungen in der Gifenbahn ift von Herrn Nationalrat Suter in Zofingen an-

geregt worden.

So gut dieser Vorschlag auch gemeint ift, — wir halten doch dafür, es sollte das System der Geschlechtertrennung in ber Eisenbahn in der Schweiz nicht eingeführt werden, zwar wegen der manigfachen Unzukömmlichkeiten und kleinlichen Passagierstreitereien, welche dieses System da, wo es besteht (z. B. in Deutschland!), — namentlich bei etwas stark besetzen Zügen in Deutschland!), -- hervorruft.

Unser schweizerisches Shstem ber Trennung in Raucher und Richtraucher ift viel vernünftiger, weil es in fani=

tarischer Sinsicht begrundet ift. Sanitarische Gründe spielen aber bei ber Geschlechtertrennung in der Eisenbahn nicht mit, sondern lediglich Gründe einer falschen Prüderie; und diese zu bekämpfen mit allen Mitteln und auf allen Wegen — also auch in der Eisenbahn! — haben alle vernünftigen Menichen hinreichenden Grund.

Wenn wir nun aber auch gegen die im Rreiseisenbahnrat gemachte Anregung sind, so wollen wir hier doch auf ihren ur= sadlichen, leider wirklich bestehenden Uebelstand eintreten: Die Richtrauchercoupes sind immer überfüllt und dieser Raummangel ruft einer allgemeinen Unzufriedenheit des Bublitums, die sich namentlich Sonntags jeweilen Luft macht. Aber diesem Uebelstand wird durch Geschlechtertrenn=

ung nicht abgeholsen werden, im Gegenteil!
Und wir erlauben uns daher, der Generaldirektion der S.B.B. einen Vorschlag zu machen, der, wie wir vernommen haben, schon von medizinischen Autoritäten mehrfach angeregt worden ist: Die Vermehrung und Vergrößerung der Nichtraucher=

Wir find überzeugt, daß der Generaldirektion weite Kreise ber Bevölkerung fehr, fehr dankbar fein werden.